

dem Zerfließen zu begegnen, eine neue bindende Macht eintreten: die katholische Kirche hat sie im Laufe des zweiten Jahrhunderts in dem kombinierten Gedanken „des Glaubens“ und „der apostolischen Überlieferung“ gefunden und trieb aus diesem Gedanken nach der Schöpfung der apostolischen Schriftensammlung und des apostolischen Amtes der Bischöfe vorsichtig und allmählich die umfassende katholische Glaubenslehre hervor. Dennoch mißglückte, kirchlich betrachtet, der erste Abschluß, wie ihn Origenes vorgelegt hatte, und mußte in der Folgezeit durchgreifend korrigiert werden. Das Mißglücken bedeutete aber keine Katastrophe, weil die formalen Autoritäten der heiligen Schriften und der apostolischen Autorität der Kirche im Bunde mit dem ganz kurzen apostolischen Glaubensbekenntnis stark genug waren, Erschütterungen zu begegnen und das Bewußtsein eines unendlichen und doch gesicherten und zuverlässigen religiösen Besitzes aufrechtzuerhalten.

Aber die „Häretiker“, darin dem Apostel Paulus verwandt, wollten die Herstellung der Glaubenslehre, d. h. die geistige Durchdringung und organische Zentralisierung der Religion, nicht aufschieben¹. Schon dieses Verlangen zeigt, daß sie Griechen waren — Paulus als Glaubenslehrer ist über sein Volk hinausgewachsen —; aber nicht nur waren sie Griechen, sondern die Hervorragenden unter ihnen müssen bereits, bevor sie Christen wurden, griechische Gnostiker gewesen sein, d. h. aus jener neuen geistigen und religiösen Atmosphäre stammen, die aus der Kombination orientalischer und hellenischer Mysterienweisheit, nicht ohne Einfluß der spätpythagoreischen, -platonischen und -stoischen Philosophie, seit einigen Generationen entstanden war.

Diese „Gnosis“, in so mannigfaltigen Gebilden sie sich stoff-

¹ Von den „Apologeten“ muß hier abgesehen werden; denn für sie ist es charakteristisch, daß ihre systematischen Versuche, obschon sie den Bemühungen der altkatholischen Väter zugrunde liegen, lediglich der Verteidigung der christlichen Religion, bzw. der Missionsaufgabe dienen, nicht aber aus dem inneren Drange, sich der Religion geistig zu bemächtigen, hervorgegangen sind. Soweit eine solche Absicht bei ihnen doch bemerkbar ist, bleibt sie an Tiefe der Einsicht in das Wesen der Religion hinter den Gnostikern zurück. Doch würden wir vielleicht in bezug auf Justin darüber anders urteilen, wenn wir seine verlorenen Werke besäßen.